

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 193

Dienstag, den 20. August 1918

13. Jahrgang

Vielfache Angriffe im Westen abgeschlagen.

16000 Tonnen versenkt. — Rücktritt Dr. Helfferichs! — Klärung der Lage in Sibirien. — Zwangsanleihe der Sowjet-Regierung. — Neuer Kriegsrat in Versailles.

Die Schwierigkeiten der Versorgung der Amerikaner im Westen.

Der Kontrolleur der englischen Schiffsverkehrsangelegenheiten, MacLay, sagt in seinem Bericht über die Lage, daß die notwendige Verteilung der von den Alliierten durchzuführenden Frachtleistungen die Fortsetzung der Truppentransporte aus Amerika im bisherigen Umfang bis in den Herbst hinein nicht zulasse. Dabei falle besonders ins Gewicht, daß die Standard-Schiffe, die im amerikanischen Schiffsbauprogramm eine so bedeutende Rolle spielen, für die Truppentransporte nicht verwendbar seien, obwohl diese Transporte ohne Rücksicht auf irgendwelche Bequemlichkeit für die Truppen hätten. MacLay beschäftigt sich in einem anderen Abschnitt seines Berichtes mit den Opfern, die die englische Schifffahrt durch ihre Zuspriechung für Truppentransporte in Bezug auf indirekte Kriegsbedürfnisse hat bringen müssen. „Die Zusammenziehung der Schifffahrt“, sagt MacLay, „hat den Abbau von Handelsbeziehungen, die während vieler Jahre aufgebaut worden sind, für England mit sich geführt. Jeder Kaufmann weiß, welches Opfer das bedeutet, denn wann diese aufgegebenen Verbindungen wieder aufgenommen werden können, läßt sich überhaupt nicht sagen. Daraus ist zu ersehen, wie groß das Opfer ist, welches das britische Volk für die amerikanischen Truppen bringt.“ MacLay äußert sich dann über die Transportbeschwerden, die die Versorgung der amerikanischen Truppen hervorruhen: Tausend in Frankreich gelandete Amerikaner bedürfen fünftausend Tonnen Ausrüstung und Versorgung im Jahr. Auf diese Vorräte geben die Alliierten „in vollem Vertrauen“ vorläufige Beschlüsse, jedoch muß zu der angegebenen Liefer noch, für den Fall von Versenkungen durch die Unterseeboote, mit der Anhäufung von Reserven gerechnet werden, ebenso mit der Herstellung von Fabrikanlagen und Hospitälern, die gleichfalls Schiffsraum beanspruchen. Dazu kommt noch das notwendige Eisenbahnmateriale und Lokomotiven. Die amerikanische Armee muß jetzt schon in Frankreich mehr Schienen und rollendes Material haben, als beispielsweise die „Eisenbahn“. MacLay streift dann die gegenwärtige Frage, ob mehr Beltonnage hergestellt als versenkt werde, und glaubt, diese Frage bejahen zu können. Er verschweigt aber die Tatsache, daß Englands Ersatzbauten um rund 1 Million hinter den Verlusten zurückbleiben und daß Amerika mit 816 Schiffen schon doppelt so viel Schiffe besitzt, als alle schiffbauenden Alliierten und Neutralen zusammen. Eine spätere Ergänzung des englischen Schiffsbaues scheint fast ausgeschlossen. Die Gesamttransportleistung der englischen Flotte betrug im vergangenen Jahre nahezu 30 Millionen Tonnen. „Was die Zukunft bringt“, sagte MacLay, „kann man unmöglich sagen, jedenfalls ist die Schiffsbaufrage von Tag zu Tag mehr das entscheidende Kriegsproblem für die Alliierten.“ Der Bericht schließt, daß nicht die Liefer der täglichen Soldaten, die Amerika stellen kann, sondern deren Transportierbarkeit und in noch höherem Grade ihre Versorgung im Brennpunkte des Interesses stehen müsse. Für die bereits überseegegangenen Truppen handele es sich jedenfalls um 5 Millionen Tonnen Vorräte, die im kommenden Jahr über See gebracht werden müssen. Dabei wachse die Zahl der herübergebrachten Truppen. Nach diesen Mitteilungen bereitet die größte Schwierigkeit die spätere Versorgung amerikanischer Truppen, die schon jetzt nicht gesichert scheint.

Unentwegte Neutralität Spaniens.

Einer offiziellen Note zufolge beschäftigten sich die in der Woche abgehaltenen Ministerberatungen, aber deren Beschlüsse die Regierung größte Zurückhaltung bewahrt, mit der Regelung der in letzter Zeit immer mehr zuspitzenden Lebensmittelfrage, ferner mit der Frage der Rohstoffzufuhr und der Einfuhr und Ausfuhr im allgemeinen, mit der Prüfung der internationalen Lage sowie des Budgets für 1919 und der zur Deckung desselben bestimmten Steuerentwürfen.

Eine Reihe wichtiger Beschlüsse wurde durch den unter Vorsitz des Königs Wilson abgehaltenen Ministerrat gefaßt. Darüber verläutet in der offiziellen Note, daß

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Balleul steigerte sich die Feuerintensität mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Schlachtfeld des 18. August erneuerte der Feind gestern Abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Meteren in unserem zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung. Nördlich von Biens Berguin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Engländer nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Dries zurück. Merville wurde gestern nacht von feindlichen Truppen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen.

Seeresgruppe Generaloberst von Boehn. Nördlich von Lyon griffen unsere Strohtruppen die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzungen gefangen und währten mehrere Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerkampf vordringenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Rons griffen die Franzosen erneut mit Panzerwagen an. Sie wurden abgewiesen. Zwischen Beauvergne und der Dife tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front gingen hier die Franzosen, zum Teil mit frisch eingeleiteten Divisionen, wiederholt zu starkem Angriff vor. Südlich von Bracheaumont brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen. Beiderseits von Fresnoires schloßerten sie im Gegenstoß. Im heftigen Nahkampf wurde der Feind zwischen Rassigny und Thinscourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linien, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gesäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Dife anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Aligne nahm der Feuerkampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepoint und Mouron fort. Auf beiden Angriffsschlagern wurde er im Nahkampf abgewiesen. In der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

Seeresgruppe v. Gallwitz. Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Gräben mehrfach ein.

Leutnant Westfens errang seinen 29., 30. und 31., Oberfeldwebel May seinen 21., 22. und 23., Leutnant Koch seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

16000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. August. (Amtlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-U-Boote: Vier Dampfer von zusammen etwa 16000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die spanische äußere Politik insofern keine Veränderung erleide, als für die Regierung die Aufrechterhaltung der Neutralität der Grundsatz sei, dem jedoch sicher nicht die energische Verteidigung der großen nationalen Interessen, deren Leitung und Überwachung der Regierung anvertraut sei, entgegenstehe. Durch die in der erwähnten Note abgegebenen Erklärungen erscheint die alarmierte öffentliche Meinung neuerlich beruhigt und das von der ententefreundlichen Presse unterstützte interventionistische Manöver zum Scheitern gebracht. Mit Bezugnahme auf die offizielle Note schreibt „W B C“: Die Aufrechterhaltung der spanischen Neutralität bleibt somit weiter die Grundlage für die äußere Politik des Kabinetts Maura. Unserer Meinung nach ist dies das einzig richtige Kriterium und der einzige Weg, der einschlägig ist. Die geringste Abweichung hiervon würde sofort die heilige Union zwischen der Regierung und der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung durchbrechen. Bruch der Neutralität und eine Intervention im Weltkrieg wäre für Spanien eine Katastrophe und der Ruin. Die richtigen Hoffnungen der Entente freunde und Interventionisten sind neuerlich zunichte geworden.“ Das Organ Maura's „Accion“ betont, von allem Anfang an den mit

Absicht verbreiteten Gerüchten über eine Veränderung des Kurzes der spanischen äußeren Politik entgegengetreten zu sein, und konstatiert mit Befriedigung, in der offiziellen Regierungsnote ihre Auffassung bestätigt zu finden.

Ministerpräsident Dato veröffentlichte eine Erklärung, in der er nach einer scharfen Kritik an den Bedingungen, die es für zweckmäßig gehalten haben, gegen Vereinbarungen, die von der spanischen Regierung zum Schutze der Lebensmittellieferungen der Nation beschloffen worden seien, zu schreiben, sagt, Spanien will nicht in den Krieg eintreten, da es keinen Grund zur Teilnahme hat. Er würde sein Vorgehen auf kluge und energische Verteidigung beschränken, ohne eine kriegerische Haltung einzunehmen, die niemals beabsichtigt gewesen sei.

Die Schweiz als Friedensvermittler?

In einem Artikel an hervorragender Stelle schreibt das „Berne Intelligenzblatt“, nachdem es darauf hingewiesen hat, daß alle Friedensversuche von dynastischer und clerikaler Seite bei den Ententemächten scheiterten: Wir glauben zu wissen, daß in einigen aufrichtig nach Frieden sich sehenden Ländern kein Wunsch brennender ist als die Übernahme der Friedensaktion durch eine neutrale Demokratie. Die Schweiz erscheint als die einzige Instanz, die ohne Verdacht egoistischer Sonderpolitik das große Friedenswerk anfangen könnte. Sie kann vom Frieden nicht mehr erwarten, als das, was vor dem Krieg bestand. Die Grundzüge, die Wilson aufstellte und die Czernin und Hertling in ihrer Art bejahen, sind für die schweizerische Verfassung und Geschichte Voraussetzung und für letztere überhaupt. Wir glauben nicht schlingend in der Annahme, daß eine Aufforderung an unseren Bundesrat in der Richtung des Friedens Gehör finden würde. (Ob diese Andeutungen des Berner Blattes mit der Reise des schweizerischen Gesandten in Rom, Wagliere, der jedoch in der Schweiz eingetroffen ist, zusammenhängen, läßt sich nicht beurteilen.)

Rücktritt Dr. Helfferichs vom Posten des Gesandten in Rußland.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: In gutunterrichteten Berliner Kreisen glaubt man zu wissen, daß der Nachfolger des Grafen Mirbach als deutscher Vertreter bei den Sowjets, der frühere Botschafter Dr. Helfferich, von seiner unerwarteten Berliner Reise nicht nach Rußland zurückkehren werde. Im Publikum wird man geneigt sein, die Tatsache mit der Verlegung der Gesandtschaft und mit den gegen den Nachfolger Mirbachs ausgesprochenen Drohungen in Verbindung zu bringen. In Wahrheit liegen die Dinge denn doch etwas anders. Wir sehen die Ursache des Rücktritts Helfferichs in Meinungsverschiedenheiten über die Rußland gegenüber zu beobachtende Politik, die zwischen ihm und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu bestehen scheinen. Beretis die erste Mitteilung über die alsbaldige Rückkehr Helfferichs nach Berlin unmittelbar nach der Übernahme seiner neuen Amtsgeschäfte enthielt eine Andeutung, auf Grund deren mit dem Rücktritt des neuen Gesandten gerechnet werden mußte.

Die Einberufung des Hauptausschusses beantragt.

Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Mehrheit der Mitglieder des Hauptausschusses des Reichstages hat bei dem Vorsitzenden des Hauptausschusses die Einberufung des Ausschusses beantragt.

Nach Herrn Joffes Rückkehr.

Die Reise des Herrn Joffe nach Moskau scheint doch mehr Erfolg gehabt zu haben, als nach der kurze seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt hier und da vermutet wurde. Herr Joffe hat heute Herrn v. Dintze einen Besuch gemacht, und man hat danach den Eindruck, als ob, vielleicht mit kleinen Veränderungen, die deutsch-russischen Vereinbarungen die Zustimmung der Räteregierung finden werden. Man rechnet mit der Unterzeichnung des Zusatzvertrages für die allernächste Zeit.

Die Riesenschlacht im Westen.

Die Schlacht bei Channes—Rons—Rogon. Zu dem Sonntag-Heeresbericht wird der Korrespondenz „Geer und Politik“ über den Stand der Kämpfe an der Westfront geschrieben:

et. Gen wie am 18. August... Ausgabe... 21. August... des... Stadt... halbi... rlag... 8. P... Sa... l.-6... rüstige... en... neberg... nuth... r... l. E... ffer... mit... en... gabe... T. 3401... W... Gen. 21. 8... abg...